

# Ein Gramm Mond 1000 Euro

DER FREIBURGER SIEGFRIED HABERER JAGT NACH KOSMISCHEN SCHÄTZEN

**D**er chilli-Interviewtermin mit Siegfried Haberer und seiner Teamkollegin Karin Schneider ist schnell unter Dach und Fach: „Machen wir am besten für heute oder morgen einen Termin aus – es kann sein, dass ich von einem Tag auf den anderen ins Ausland fliegen muss“, drängt Haberer – gerade mal 24 Stunden, nachdem das Freiburger

Team von seiner letzten Expedition zurückgekehrt ist. Wohin die letzte Reise geführt hat, verrät er ebenso wenig wie das nächste Ziel; noch nicht abgeschlossene Projekte sind Verschlussache. Aber eines ist sicher: Die Meteoritenjäger sind immer auf dem Sprung in ein neues Abenteuer.



Chondrite machen mit einem Anteil von 86 Prozent die größte Klasse der Meteoriten aus – den hier hat Haberer gefunden und fotografiert.



**Seit acht Jahren** widmet sich Siegfried Haberer einer Passion, die in der Sahara begann. Damals war der Architekt und begeisterte Fossiliensammler von einem Freund auf seine erste Meteoritensuche eingeladen worden – schon im Vorfeld sei er „Feuer und Flamme“ gewesen, bekennt er. Die Suche war von Erfolg gekrönt, und der erste Kontakt mit dem Gestein aus dem All faszinierte den damals 47-Jährigen dermaßen, dass er seinen Beruf aufgab, um sich hauptberuflich der Suche nach den Himmelssteinen zu widmen.

**Über zwanzig Mal** war Haberer bereits in den Wüsten Afrikas und Asiens auf Tour, begleitet von Freunden und einige Male auch von Fernsehteams. Unter den Kennern der Szene hat er sich dabei einen Namen gemacht: Mit 28 Einzelfunden von Mondgestein hält Haberer den Weltrekord. Vor zweieinhalb Jahren begleitete ihn seine jetzige Teamkameradin Karin Schneider das erste Mal – und auch sie ist seitdem der Meteoritenjagd verfallen.

**Wenn mitunter Tage** zählen, dann liegt das an der Konkurrenz, der das Team bei der Jagd auf die Schätze aus dem Welt- raum zuvorkommen will. Schätze sind es tatsächlich, nicht nur in ideeller oder wissenschaftlicher Hinsicht. Je nach ihrer Herkunft und Zusammensetzung werden Meteoritenfunde teuer gehandelt. Ein Gramm Mond ist 1000 Euro wert (ein Gramm Gold kostet 20 Euro) – allerdings erst, wenn eine Gesteinsprobe von Experten untersucht und zertifiziert wurde.

**Von jedem Fund** geht eine Probe an ein wissenschaftliches Labor, das ein Gutachten ausstellt. Eine Zusammenarbeit, von der beide Seiten profitieren: Die Forscher erhalten außergewöhnliches Studienmaterial, ohne selbst Expeditionen finanzieren zu müssen, die Meteoritensucher sparen sich die aufwendige Bestimmung und können den Käufern die Echtheit ihrer Funde garantieren.

**Die Interessenten**, die das außerirdische Gestein auf Mineralienbörsen oder im Internet erstehen, sind vielschichtig, sagt Haberer: Unter den

Käufern sind Kinder, die mal eine eigene Sternschnuppe in der Hand halten wollen, ebenso wie faszinierte Erwachsene, Systemsammler und zunehmend auch Vielfachmillionäre, die eine sichere Geldanlage suchen.

**Für die Objekte** der Begierde gelten andere Zeitrelationen als für ihre Sammler: Meteoriten sind das älteste Material unseres Sonnensystems und enthalten 4,5 Milliarden Jahre alte Materie. Ihre Reise zur Erde hat sie zum Teil mehr als hundert Millionen Jahre durchs All geführt. Viele Meteoriten, die heute gefunden werden, sind schon vor Zehntausenden von Jahren auf der Erde eingeschlagen. Andere beenden

jetzt, in diesem Moment, ihren langen Flug und treten in die Erdatmosphäre ein. Täglich prasseln 40 Tonnen Meteoritenmaterial auf unseren

Planeten nieder – überwiegend in Form von Staub. Auch die meisten der größeren Stücke sind für Sammler nach der Landung auf der Erde für immer verloren: Sie versinken in Ozeanen, verrotten oder verrosteten in feuchten Klimazonen, werden von Wüstensand begraben oder liegen unauffindbar in Vegetationszonen.

**„Man sucht in erster Linie in der Wüste“**, erklärt Haberer, „auf kiesigen Hochebenen, weitab von Straßen und Städten“. Auf dem hellen Untergrund sind die meist schwarzen Meteoriten am ehesten auffindbar. Die Bedingungen sind extrem: Glühende Hitze, Sandstürme, Schlangen und Skorpione gehören zu den normalen Widrigkeiten und Gefahren der Wüste. Und paradoxerweise auch Wasser, das eine Senke bei einem der seltenen Wolkenbrüche blitzschnell in einen riesigen See verwandeln kann. „Man wird immer wieder daran erinnert, dass der Mensch in der Wüste von Natur aus nicht lebensfähig ist“, sagt der Meteo-

ritenjäger. Zur Sicherheit ist das Team immer mit zwei allradgetriebenen Geländewagen unterwegs, zur Ausrüstung gehören große Mengen Wasser- und Benzinreserven, GPS, Landkarten und Kompass. Neben den Gefahren haben die beiden aber auch die Schönheit der Wüste erfahren: Sie schwärmen von unvorstellbarer Weite und Stille. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass es einen Menschen gibt, der in solchen Momenten nicht seinen Größenwahn ablegt“, sinniert Haberer. Die Sternstunden seiner Expeditionen sind freilich die Momente, wenn er nach Tagen oder Wochen des unermüdlichen Suchens einen spektakulären Fund macht. „Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, sich abends ins Zelt zu legen, den vollen Mond über sich zu sehen, in die Tasche zu greifen und zu wissen: Ich berühre gerade ein Stück davon.“

**Nicole Kemper**

Verglühende Mondstücke

## Info

Meteoritensammler gibt es schon seit Jahrtausenden. So fand man in Grabbeigaben von ägyptischen Pharaonen Dolche, die aus dem Eisen aus Meteoriten geschmiedet wurden. Wissenschaftlich geklärt ist ihre kosmische Herkunft aber erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts: Die meisten Meteoriten sind Bruchstücke von Asteroiden aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter, die durch Kollisionen vom Mutterkörper abgespalten und aus ihrer ursprünglichen Bahn gebracht wurden. Manche Asteroidenstücke trudelten mehr als hundert Millionen Jahre durchs All, bis sie die Erdumlaufbahn kreuzten und von der Erdanziehungskraft angezogen auf die Erde stürzten. Die seltensten und wertvollsten Meteoriten stammen vom Mars und vom Mond. Mondmeteorite entstehen durch den gewaltigen Aufschlag eines Asteroidenbrockens auf dem Erdtrabant, bei dem wiederum Teile abgespalten und ins All geschleudert werden. Treten die Asteroiden-, Mars- oder Mondstücke in die Erdatmosphäre ein, verglühn sie entweder als Sternschnuppen oder erreichen als Meteoriten den Boden.

**nike**